

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

12 (26.1.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560573)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Copyspalt über deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Wittner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Gassenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rub. Mosse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Doude u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 12.

Esfleth, Sonnabend, den 26. Januar

1889.

Zum Geburtstag Kaiser Wilhelms II. (27. Januar.)

Nicht Festeslieders froher Klang
Und nicht der Freude heller Ton
Nicht lauter Braus und Jubelklang
Steigt heut' empor zu Deinem Thron;
Was uns das letzte Jahr geraubt,
Auch Dir geraubt, noch schmerzt es stark —
Es sank dahin ein großes Haupt
Und auch ein Mann voll Kraft und Mark.

Du hast Dein Wort mit Gott gewagt,
Dir ist die Pflicht so schwer wie Schild,
Und niemals deutsches Blut verzag,
So lang' noch deutsche Treue gilt.
Und da mit Deutschlands Fürsten Du
Hast Treu' um Treue ausgetauscht,
Gebotest Du den Feinden Ruh' —
Ihr Jubel ist im Wind verhaucht.

Stark sei — so willst Du — unser Meer,
Auf daß kein Feind sich an uns wagt,
Stark sei die Flotte auf dem Meer,
Von deutscher Flagge überragt.
Stark sei des Vaterlandes Schutz,
Doch Friede sei mit aller Welt!
Dem Freunde Heil, dem Feinde Druß,
Wer so steht, der ist wohlbestellt.

Das weiß das Volk und drum vertraut
Es gern sich seinem Kaiser an,
Und ruhig in die Zukunft schaut
In Deutschland heute Zedermann.
Und wenn auch in erregter Zeit
Der Zwietracht Flamme wird genährt —
Hoch über dem Parteienstreit
Sieht Deutschlands Kaiser hochverehrt.

Darum dem Kaiser Glück und Heil
Zum Tage, der ihn uns geschenkt.
Viel Güter wurden ihm zu Theil,
Woran sein Herz in Liebe hängt.
„Vertrauen“ heißt das Volksgeheim,
Das hält er werth vor allem doch,
Und dessen sind wir eingedenk
Beim Rufe: **Kaiser Wilhelm hoch!**

Deutschland feiert am Sonntag, den 27., den ersten Geburtstag seines jugendfrischen Kaisers Wilhelm. Im verfloßenen, trüben Jahre, das nach einander drei Monarchen auf dem deutschen Kaiserthron sah, konnte keine Kaisergeburtstagsfeier stattfinden; am 22. März hatte des greisen Kaisers Wilhelms sterbliche Hülle schon ihre letzte Ruhestätte im Mausoleum zu Charlottenburg gefunden und am 18. October waren schon 4 Monate verfloßen, seitdem sich die Gruft über Kaiser Friedrich geschlossen — Kaiser Wilhelm der Zweite aber hatte seinen vorjährigen Geburtstag noch als Prinz gefeiert.

Kaiser Wilhelm hat in pietätvoller Weise angeordnet, daß die Hoftrauer um seinen dahingeshiedenen Vater und den Großvater ein volles Jahr, also bis Mitte Juni dieses Jahres dauern solle. Das Empfinden, welches in dieser Anordnung zum Ausdruck kam, ist auch dasjenige des Volkes und dies ist der Grund, daß beim diesjährigen Kaisergeburtstag die Loyalität und Treue sich nicht in rauschenden Demonstrationen äußern werden.

Kaiser Wilhelm II. hat von seinen beiden Vorgängern auf dem Throne ein schweres und verantwortungsvolles, aber zugleich ein segensreiches Amt übernommen. Es gilt die Weltmachtsstellung Deutschlands nach außen zu wahren und die friedliche innere Entwicklung unseres großen Vaterlandes zu fördern. Die äußere Politik des Reiches ist eine schwierige, da Deutschland von zwei mächtigen Nachbarreichen besiedet und angefeindet wird, wohngegen andererseits zwei nicht minder respectable Befreundete Mächte im Nothfalle ihr Schwert zu Gunsten Deutschlands in die Waagschale zu werfen bereit stehen. Die inneren Schwierigkeiten bestehen in der Parteizerrissenheit Deutschlands, welche die frühere politische Vielgestaltigkeit unseres gemeinsamen Vaterlandes auch in dem nun geeinten Deutschland historisch fortzusehen berufen scheint.

Sieht man aber von diesen Schwierigkeiten und von den herben Schicksalschlägen ab, von denen das Kaiserhaus im vergangenen Jahre betroffen wurde, so wird man sagen dürfen, daß Kaiser Wilhelm nach menschlichem Ermessen und gewöhnlichen Begriffen ein glücklicher Mann sei. Das Schicksal hat ihn in seinem dreißigsten Jahre, welches er jetzt vollendet, auf einen der ersten Throne der Welt geführt; Jahrzehnte der Vollkraft des Schaffens liegen vor ihm; er lebt in glücklichster Ehe mit seiner Gemahlin Augusta Victoria, die ihm bereits fünf blühende Söhne geschenkt hat; die deutschen Fürsten, seine hohen Verbündeten, haben

ihm durch ihr persönliches Erscheinen bei der denkwürdigen Reichstagsöffnung am 25. Juni v. Js. den bereitesten Ausdruck ihrer Sympathien gegeben; in der Leitung der Reichsgeschäfte steht ihm immer noch der bewährte Rathgeber seines Großvaters und Vaters, in den Armeeangelegenheiten immer noch der Rath des greisen Moltke zur Seite. Das ist fürwahr eine Fülle des Glückes, wie sie selten auf eines sterblichen Haupt vereinigt wurde.

Der Kaiser darf nicht von einer einzelnen Partei in Anspruch genommen werden; er steht über den Parteien; alle bekunden ihm und seinem hohen Amte, in welchem die Einheit unseres Vaterlandes, der Reichsgedanke gipfelt, ihre Verehrung und Huldigung. Und so richten sich denn auch an seinem ersten Geburtstage als Kaiser die Blicke und Herzen aller echten Deutschen nach Berlin, nach dem alten Schlosse an der Spree, in welchem sich aus Anlaß der Feier wiederum viele deutsche Fürsten zusammenfinden, ihre Glückwünsche dem Kaiser persönlich darzubringen und ihr treues Festhalten an Kaiser und Reich kundzutun. Aber auch das ganze deutsche Volk schließt sich von Herzen diesen Glückwünschen an und sendet, im Geiste wenigstens, den Festesgruß: „Heil und Glück dem Kaiser Wilhelm II.“

Kundschau.

Deutschland. In den letzten Tagen hat nach dem „N. N.“ ein sehr herzlicher Briefwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph stattgefunden. Die Veranlassung dazu bot der Umstand, daß das preussische Regiment, dessen Inhaber Kaiser Franz Joseph ist, neue Fahnenbänder erhielt. Hierüber erstattete Kaiser Wilhelm persönlich seinem Verbündeten einen in warmer Tone gehaltenen Bericht, worauf Kaiser Franz Joseph durch ein in ungemein innigen Worten abgefaßtes Handschreiben dankte.

Gerichtsweise verlautet, daß die Kaiserin Friedrich fürs erste überhaupt nicht mehr nach Deutschland zurückkehren werde.

Nach der „Post“ würde die Hochzeit der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland im Frühjahr in Athen stattfinden, da in Berlin Schwierigkeiten hinsichtlich der religiösen Trauung in Folge der confessionellen Verschiedenheit entstehen würden.

Ueber die neue Militär-Vorlage ist, der „Schlef. Ztg.“ zu Folge, in den vorbereitenden Instanzen all-

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.
(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Giovanni entfernte sich nach einem längeren Gespräch, wenig überzeugt von ihren Gründen, unberührt von ihren Prophezeiungen und Drohungen, und ebenfalls unerschüttert in seinen Plänen und Absichten. Angela wegen empfand er keine Besorgniß, denn er kannte den Character seiner Mutter nicht hinlänglich, um zu wissen, wessen sie fähig war. Er hatte thatsächlich mehr als seinen Vater zu fürchten, da sie in der beiden so wichtigen Sache einen Vertrauten befaß, der, wie dies das vorhergehende Capitel gezeigt, das übernommene Werk bereits begonnen.

Dieser Vertraute war ein weitläufiger Verwandter ihrer Familie, der Conte di Lacorno, der, unvermuthet, bald in der Stadt Neapel, bald in anderen Gegenden des Königreichs lebte.

Er bekleidete eine Stellung in der Verwaltung des Landes, die ihm indeß keineswegs zuagte, und er hoffte durch die Vermittlung des allmächtigen Marchese und seiner ebenfalls hochangesehenen Gemahlin, diese einmal gegen eine günstigere vertauschen zu können. Scharfsinnig und weltklug, hatte er, wenn es darauf

ankam, kein allzu empfindliches Gewissen, und die Gerüchte gingen, daß er schon in Abenteuer aller Art verwickelt gewesen. Ein angehender Fünzigjähriger, war er von hoher, magerer Gestalt. Sein Haar, das einfiel so schwarz wie seine durchdringenden Augen gewesen, begann zu ergrauen, seine Gesichtszüge bekundeten Verstand und Scharfsinn, und sein Benehmen kennzeichnete ihn als einen gewandten Weltmann. Der Marchese sah in ihm den Verwandten seiner Gemahlin, und als solcher hatte er Zutritt in seinen Palast, doch war ihm der Conte di Lacorno wenig sympatisch. Als ihren entfernten Vetter sah ihn die Marchese öfter in ihren Gemächern, und er wußte bei gebotenen Gelegenheiten sich ihr gefällig zu erweisen. Bei der ersten Entdeckung von ihres Sohnes möglichem Liebesverhältnis hatte sie in ihrer Aufregung und Sorge sich ihm anvertraut und ihn gebeten, diesen auszuforschen, um es in jeder Weise zu verhindern zu suchen. Dem Conte sagte ein solches Unternehmen, zumal er dem jungen Marchese grollte, der ihm stets nur die schuldige Höflichkeit bewies, und jede Annäherung geflissentlich mied, nur zu sehr zu, und er versprach dessen Mutter keinen Beistand, doch unter der Bedingung, ihn in jeder Beziehung freie Hand zu lassen. Angela Manfredi betreffend ging die Marchese darauf ein, forderte aber jede Rücksicht auf ihren Sohn, dessen Name,

Auf und Leben in der Sache geschont werden mußte. Dies hatte auch der Conte ihr gelobt und darauf seinen vorläufigen Plan ersehen, zu dessen Ausführung ihm gewandte und ergebene Helfershelfer zu Gebote standen. —

4.

Die Erlaubniß der Signora Alessandra bemühend, fand der junge Marchese sich jetzt öfter in der Villa Isola ein. Angela entzog sich seinem Anblick nicht mehr, sondern nahm an den Unterhaltungen theil, die nur allgemeine Gegenstände betrafen, und in denen er nie auf seine Liebe und Wünsche hindeutete. Dennoch glaubte er sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Angela diesen geneigt sei, da er wiederum von ihrer Laune die Versicherung erhalten, daß er keinen Nebenbuhler habe und ihre Rechte bisher jeden Bewunderer und Bewerber entschieden zurückgewiesen.

Als er wiederum eines Abends bei ihnen in dem Pavillon saß, vor dem er Angela ihn so beseligendes Geheimniß erlaucht, wagte er zum erstenmal, sie an seine und ihre Liebe zu erinnern, und sie zu bitten, durch eine schnelle Heirath, die in jener Zeit nichts Ungewöhnliches war, die Seine zu werden. Tücherröthend hörte sie diesem Vorschlag zu, dem sich bald

fettig volles Einverständnis erzielt worden. Es waren in den hohen militärischen Kreisen verschiedene Strömungen ausgleichend. Die gefundene Lösung trägt nun den Hauptwünschen Rechnung, läßt auch zugleich die Sparbarkeit unserer Militärverwaltung voll und ganz zur Geltung kommen. Man glaubt deshalb auch nicht, daß die Vorlage größeren parlamentarischen Schwierigkeiten begegnen werde. Die nöthigen Aufschlüsse werden voraussichtlich in einer geheimen Commissions-Sitzung gegeben. Während früher wiederholt behauptet wurde, daß der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff seinen Posten verlassen und an die Spitze eines Armeecorps treten werde, ist jetzt von der Wahrscheinlichkeit eines solchen Wechsels nicht mehr die Rede.

* Viceadmiral v. Blanc, der Chef der Marinestation der Dfise, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition und der Capitain zur See Heuzner zum Contre-Admiral befördert worden. Contre-Admiral Heuzner verbleibt auch weiter in seiner jetzigen Stellung als Director des Militär-Departements der Admiralität. Weitere Beförderungen in den höheren Chargen der Marine werden demnächst erwartet.

* Im Reichstagswahlkreise Offenburg siegte bei der am Mittwoch vollzogenen Stichwahl Reichert (Centrum). Der Wahlkreis war bisher nationalliberal (General v. Degenfeld f) vertreten.

* Nach der „Kreuz-Ztg.“ verlautet, daß die Annahme, daß der Staatssecretair des Reichs-Justizamts, v. Schelling, das durch den Rücktritt des Staatsministers v. Friedberg erledigte preussische Justizministerium erhalten werde, an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat. (Herr v. Schelling, der Sohn des bekannten Philosophen, gehört der hochconservativen und hochfurchtlichen Richtung an.)

(Reichstags-Sitzung am Mittwoch.) Die ostafrikanische Vorlage ist eingegangen. — Anträge Hitze und Lieber betreffs der Frauen- und Kinderarbeit. Baumbach begründet den Antrag und fragt, weshalb der Bundesrath den vom Reichstage beschlossenen bezüglichen Gesetzentwurf abgelehnt. Minister v. Bötticher erwiderte, weil der Bundesrath das Bedürfnis des bezüglichen gesetzgeberischen Vorgehens nicht anerkenne, den vorgeschlagenen Weg nicht für gangbar halte und die Arbeiter in der Ausnutzung der Arbeitskraft nicht mehr beschränken wolle, als die öffentliche Wohlfahrt erheische. Die Abstimmung wurde vertagt.

* Im Reichstage wurden am Donnerstag bei der Berathung des Etats der Pölle und Verbrauchssteuern mancherlei Fragen von allgemeinerem Interesse berührt; so nahm der Reichschatzsecretair Freiherr von Malbahn auf die Frage des nationalliberalen Abg. Hoffmann Anlaß, mitzutheilen, daß der Bundesrath beschloffen habe, die Anträge auf Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide abzulehnen; auf weiteres Drängen motivirte er diese Ablehnung damit, daß nach Ansicht des Bundesraths die Interessen Deutschlands sehr getheilt seien und die Aufhebung des Identitätsnachweises auch kaum die von den Freunden desselben erwarteten Folgen habe werde. Auf eine Anfrage des Abg. Struemann erklärte der Reichschatzsecretair, daß der Bundesrath dem aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Antrage, betr. des Petroleumzollgesetzes keine Folge gegeben habe. Was die Errichtung eines Reichszolltarifamtes anlangt, so erscheinen dem Bundesrathe die Vorzüge eines solchen Amtes nicht zweifellos, auch ständen der-

selben constitutionelle Bedenken entgegen. Eine längere Debatte rief Titel 2, „Tabacksteuer“, hervor, da die Budgetcommission unter Berücksichtigung der zahlreichen Petitionen aus den Kreisen der Tabacksbauer die verbündeten Regierungen ersucht, in eine Prüfung der Frage einzutreten, inwiefern eine Erleichterung der Formen der Veranlagung und Erhebung der Tabacksteuer, sowie der Steuerföche sich empfiehlt. In einer sehr langen, aber bei der Unruhe des Hauses kaum verständlichen Rede nimmt sich der conservative Abg. Menzer der angeblich nothleidenden Bauern an und wünscht für sie entweder Erhöhung der Pölle für ausländischen Tabak, oder Herabsetzung der Steuern für inländischen Tabak. Der nationalliberale Abg. Duwignean erklärt sich gegen den Theil des Commissionsantrages, welcher eine Ermäßigung der Steuerföche empfiehlt; er hält die Nothlage der einheimischen Tabacksbauer für nicht so groß, und besorgt durch das Mitteln an den Steuerföchen eine Benachtheiligung der Industrie. Nachdem im Widerspruch zu dem conservativen Abg. Müller-Marienwerder auch der Schatzsecretair den Rückgang des deutschen Tabackbaues als keineswegs erheblich erklärt und der freisinnige Abg. Wulle ebenfalls gegen den zweiten Theil der Petition gesprochen, wurde die Debatte geschlossen und der Antrag der Commission mit geringer Mehrheit angenommen. Die Sitzung schloß hierauf. Am Sonnabend findet die Berathung der ostafrikanischen Vorlage statt, die jedenfalls an eine Commission verwiesen werden wird. Um die erste Lesung in einer Sitzung beendigen zu können, ist der Beginn derselben auf 11 Uhr Vormittags angesetzt.

* Rußland. Als Anzeichen der friedlichen Stimmungen in Rußland bringt das officielle „Journal St. Petersburgs“ einen Artikel, der seine Genugthuung darüber ausdrückt, daß man in Wien die Dinge jetzt entgegenkommender auffasse, als vor einem Jahre. Ebenso äußert das Blatt seine Befriedigung über einen Bericht des „Daily Telegraph“, welcher den friedlichen Gesinnungen des Kaisers Gerechtigkeit widerfahren läßt. Wenn es gelänge, diese Anschauung in conservativen Kreisen mehr zur Geltung zu bringen, so würde man sich dazu beglückwünschen können. Rußland bleibe seinen Freundschaften treu und sei immer bereit, volle Gegenseitigkeit bei guten Beziehungen walten zu lassen.

* Schweiz. Aus Genf wird dem „Neuerischen Bureau“ der seltene Fall berichtet, daß ein namhafterer Nihilist seine Verirrungen bereut hat und von der russischen Regierung Verzeihung erlangt hat. Es ist dies ein gewisser Thimomirov, der bis ganz kürzlich der Führer der nihilistischen Flüchtlinge war, aber seine früheren Ideen aufgab und gleichzeitig in seine politischen Glaubensgenossen drang, sich der russischen Regierung zu unterwerfen. Er ist vom Caren begnadigt worden und wird demnächst nach Rußland zurückkehren.

* Italien. Von Italien aus werden die Bewegungen des „freien Cosaken“ Achimow mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Troßdem scheint seine Spur verloren gegangen zu sein; während nach einer Meldung die Landung seiner bald als Cosaken bald als Mönche bezeichneten Schaar in Dbof gemeldet wird, bringt die „Tribuna“ eine Meldung aus Aven, der zufolge Achimow den Capitain der „Amphitrite“, des Schiffes des österreichischen Lloyd, welchen stets ein italienisches Kriegsschiff folgte, veranlaßt haben soll,

den Hafen Zebda an der Küste Arabiens anzulaufen, von wo er an Herrn v. Siers telegraphirte, um sich über das Verfahren des italienischen Kriegsschiffes zu befragen. Seitdem hat man Achimow aus dem Gesicht verloren, glaubt jedoch, er habe sich nach der unter französischer Hoheit stehenden Tadjurra-Bai am Golf von Aven, von der einst die Engländer nach Abessinien zogen, begeben.

* Frankreich. Im Pariser Wahlkampf werden alle Mittel uitgeheißt. „Bataille“ meldet, Boulangers Vater sei Advocat in Reims gewesen und habe in Folge schlechter Geschäfte unter Hinterlassung vieler Geprellten seine Stelle bei der Stadt verlassen müssen. Der „National“ fügt dieser Mittheilung in Frageform noch hinzu, Boulangers Vater habe sodann in Paris als Geschäftsagent von Buchergeschäften gelebt und sei Partner jenes Ducrot de St. Germain, welcher später von dem geheimnißvollen Campi ermordet wurde. Campi vertraute, ehe er das Schafott bestieg, seinen Namen nur seinem Vertheidiger Laguerre an, welcher jetzt der nächste Freund Boulangers ist. Der „National“ fragt, was aus dem jüngeren Bruder Boulangers geworden, und ob nicht um die Zeit der Hinrichtung Campis die Mutter Boulangers in ein Kloster gegangen sei? — Es ist gut, daß die Wahl am 27. d. M. jenem wüthen Treiben ein Ende macht.

* Der „Matin“ flagt, „daß, wenn alle Aufrufe gelesen werden sollten, die in den Waueranschlägen bis zum Wahltag vorkämen, die Zrennhäuser voll werden würden.“ alle Welt habe vergessen, daß es sich nicht darum handle, den General Boulanger zum Kaiser, Tyrannen oder Dictator zu ernennen, sondern darum, einen Deputirten zu wählen; wenn daher Boulanger gewählt würde, so bestesse am folgenden Morgen die Republik noch fort und die Republik habe schon ähnliche Krisen überstanden.

* Spanien. Der Finanzminister hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen; er hat sich veranlaßt gesehen, 22 Millionen bei der Gesellschaft, welche das Tabacksmopol besitzt, ferner 90 Millionen bei der Bank von Spanien zur Deckung der laufenden Ausgaben zu borgen.

* Holland. Die Frage, wie sich das Großherzogthum Luxemburg verhalten würde, im Falle der Lebzeiten des Königs Wilhelm III. eine provisorische Regentschaft in Holland eingesetzt würde, beantwortet § 7 der luxemburgischen Verfassung, welcher bestimmt, daß bei Regierungsunfähigkeit des Königs-Großherzogs bezüglich der Regentschaft verfahren wird, wie bei der Minderjährigkeit des Thron-Inhabers in letzterem Falle sieht die Verfassung eine Regentschaft vor. Danach aber übernimmt der erbberichtigte Thronfolger die Regentschaft für das Großherzogthum Luxemburg. Es ist also für alle Eventualitäten vorgeesehen, somit das Verhalten des Landes zur Regentschaftsbuchaus nicht zweifelhaft.

Locales und Provinzielles.

* Gieseth, 26. Jan. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers veranstaltet der hiesige Kriegerverein am morgigen Tage eine Festlichkeit, bestehend in Concert und Ball, an welcher auch Nichtmitglieder Theil nehmen können. — Unsere Mitbürger dürfen wir wohl bitten, zur Feier des Tages die Häuser mit Flaggen schmücken zu wollen.

* Der Schulausschub zu Lienen hat den Be-

Signora Alessandra, welche sich seit einiger Zeit leidend gefühlt, und der gegenüber Giovanni schon mehrfach auf eine solche hingedeutet, anschoß. Die eingetretene Pause unterbrechend fuhr er fort:

„Widersehen Sie sich meinen heißen Wünschen nicht länger, theure Angela, sondern geben Sie mir das Recht, Ihr Schutz und Schirm fürs Leben zu sein. Für den Augenblick kann ich Sie zwar meiner Familie noch nicht als meine Gemahlin zuführen, hoffe aber, diese unserer Verbindung geneigt zu machen.“

„Für den Augenblick auch könnte ich Angela nicht von mir geben“, unterbrach ihn Signora Alessandra, „denn ich fühle mich schwach und wäre nicht im Stande, ihre Liebe und Pflege zu entbehren!“

„Denerste Tante, glaubst du, daß ich dich je verlassen würde?“ rief unter Thränen Angela, die ebenfalls eine unglückliche Veränderung in deren Gesundheitszustand wahrgenommen. „Nein, nein, was auch geschehen möge, ich bleibe bei dir, und niemand vermag mich von dir zu trennen.“

„Fern sei von mir ein solcher Gedanke!“ sprach gerührt der Marchese. „Weiben Sie auch als meine Gemahlin hier, nur lassen Sie uns durch den Segen der Kirche vereint werden!“

Nicht im Stande, seinen Bitten wie den Zureden

iger Tante zu widerstehen, gab endlich Angela ihre Einwilligung zu der vorgeschlagenen Verbindung, durch welche sie die Gattin des so innig geliebten Mannes ward, und beide zusammenfügend, sagte Signora Alessandra:

„Marchese, Ihrer Liebe und Ihren Schutz übergebe ich vertrauensvoll mein theures Kind. Wachen Sie über Angelas Glück und ihre Wohlfahrt, wie ich es bisher gethan, doch gewiß nicht lange mehr vermag.“

„Nehmen Sie meinen innigsten Dank für Ihr Vertrauen, theure Signora,“ erwiderte bewegt Giovanni, ihre Hand an seine Lippen führend. Sich dann an seine nummehrige Verlobte wendend, fügte er hinzu: „Angela, meine Einziggeliebte, geben Sie mir durch ein Wort oder Zeichen zu erkennen, daß Sie einwilligen, sobald wie möglich, die Meinige zu werden.“

Statt aller Antwort blickte sie zu ihm auf. Der Ausdruck ihrer schönen Augen aber mußte ihm genug gesagt haben; denn auch ihre Hand ergreifend, drückte er einen innigen Kuß darauf und drei glückliche Menschen besprachen die Zukunft, die allerdings für den Augenblick voll erfter Sorgen vor ihnen lag.

Als später Giovanni von Angela Abschied genommen, die im Gartenhause zurückblieb, während die

Tante ihn bis zum Gitter begleitete, hat er diese, die nicht zu überreden, ihn, wenn er wiederkomme, gestattet, die Heirath auf die folgende Woche festzusetzen. Signora Alessandra sagte es ihm zu und mit gegenseitigem Abschied verließ er auch sie.

Mit leichten Schritten, das Herz überschwellend von Freude und Glück, flog er fast nach Neapel zurück, kaum begreifend, seinen heißesten Wunsch so schnell erfüllt zu sehen. Im Palast Colonna angekommen ward indeß seine freudige Aufregung etwas gedämpft, indem ihm der Befehl seines Vaters, sogleich zu ihm zu kommen, mitgetheilt ward. Sein mit alterthümlicher Pracht ausgestattetes Wohnungsgemach betrat er ihn so tief in Nachdenken versunken, daß ihm erst, als er sich in seiner Nähe befand, bemerkte Seine Begrüßung kaum erwidern, sagte er ernst zu gemessen:

„Leider habe ich erfahren, daß du meine Ermahnungen unbeachtet gelassen und nun immer die Beziehungen fortsetzt, welche aufzugeben ich dir geboten. Deine Besuche in der Wohnung der unglücklichen jungen Mädchens sind häufiger, als bisher gewesen.“

„Wenn Sie von Signora Manfredi reden, mein Vater, so ist sie keineswegs unglücklich zu nennen,“ erkläre hiernit, daß meine Liebe zu ihr mit jedem

einer zweiten Classe, sowie eine Wohnung für einen Lehrer resp. einer Lehrerin an der Schule beschloffen. Dieser Beschluß hat nun die Genehmigung des Großh. Oberstudiencollegiums erhalten und wird demnächst mit dem Bau begonnen werden.

Nachdem die Circulation des Fragebogens bei den Mitgliedern der Concordia, betr. Abhaltung eines Balles, ein einmüthiges günstiges Resultat ergeben, darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß die Abhaltung des Balles beschlossene Sache ist.

Das erste Abonnements-Concert der Infanterie-Capelle in Sutede's Hotel erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Die Vorbeeren des Abends trugen Herr Piepenbrink durch den Vortrag eines Mendelssohn'schen Concertes für Pianoforte und Herr Berger durch einen Violin-Vortrag davon.

(Kaisermanöver.) Wie verlautet, werden im Herbst dieses Jahres das 7. (westfälische) und das 10. (hannoversche) Armeecorps Kaisermanöver haben. Das letzte Kaisermanöver des 10. Armeecorps wurde bei Hannover vom 1. bis 7. September 1881 abgehalten. Die Kaiserparade fand am 2. Septbr. bei dem Kronsberge statt.

Strohhausen. Vor kurzem hat Herr Ziegel-fabrikant Fuhren hier, die im Orte Rodenkirchen gelegene Besitzung des Herrn Tanken zu Sibdingen, bestehend aus 2 Gebäuden und 4 $\frac{1}{2}$ Jück bestes Land, angekauft zum Preise von 19400 M., um dieselbst eine größere Kachelofen-Fabrik zu errichten. — Wir wollen wünschen, daß Herr F. auch mit diesem Unternehmen gute Geschäfte macht. (G.)

Delmenhorst. Zum Besten der Casse des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins hielt am 23. ds. Mts. Herr Pastor Eichen, aus seiner früheren Stellung als Seelsorger hier noch allgemein bekannt und allverehrt, einen Vortrag über „Jünste und Aemter der Handwerker, namentlich in den Städten Oldenburg und Delmenhorst“. Nachdem der Vortragende sein Thema zunächst mit einer Schilderung der Entstehung, Bedeutung und des Zwecks der Jünste im Allgemeinen eingeleitet, verbreitete er sich des Weiteren über die ersten Anfänge und Ausdehnung derselben in genannten Städten, besprach alsdann die im Laufe der Jahrhunderte hervorgetretenen mannigfachen Auswüchse und Mißbräuche des Jünstwesens, welche dessen allmählichen Verfall zur Folge hatten und schloß mit einem Hinweis auf das Wiederwachen derselben in unserer Zeit. Durch Verlesung eines Schulmacheramtsbriefes der Stadt Oldenburg aus dem vierzehnten Jahrhundert in der Sprache damaliger Zeit, sowie durch Mittheilung von reichsgesetzlichen Verordnungen über Abstellung von Mißbräuchen aller Art aus den 17. und 18. Jahrhundert verstand es Herr Eichen aufs Beste, den seiner Natur nach etwas trocknen Stoff zu beleben und zu würzen und so folgte die Versammlung mit lebhaftem Interesse den Ausführungen desselben und sollte ihm am Schluß reichlich den wohlverdienten Beifall.

Oldenburg, 24. Januar. Gestern Abend ereignete sich am Zuge 6.25 von Oldenburg kurz vor dessen Einfahrt in die Station Zwischenahm ein schwerer Unglücksfall, indem der daselbst wohnhafte Schlosser K. von dem Zuge erfasst und sofort getödtet wurde. Die sogleich eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Unglücksfall lediglich auf die eigene Unvorsichtigkeit des davon Betroffenen zurückzuführen sein wird, und

ist derselbe um so beklagenswerther, als der Verunglückte eine Wittve und vier Kinder hinterläßt.

(D. 3.)
Mafede, 24. Januar. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde in Pabekens Gasthaus zu Loy ein Einbruch verübt. Der Einbrecher gelangte durch eine mit aller Vorsicht eingedrückte Fensterscheibe in die Wohnstube, öffnete das nicht verschlossene Kist, fand aber — gewiß sehr enttäuscht — keinen Heller. Doch schon nahte sich der bewaffnete Hausherr, der wach geworden war, und schleunigst suchte der Dieb auf demselben Wege, den er gekommen, das Weite. Augenblickliche Verfolgung unterblieb, da bei dem Einbrecher Begleiter vermuthet wurden. Bis jetzt ist man demselben noch nicht auf die Spur gekommen.

(D. 3.)
Seppens, 22. Januar. Ein Lehrling hatte gestern Abend in einem hiesigen Geschäfte das Unglück, einem Manne, der einen Fünfmarktschein beim Kaufen einer Kleinigkeit wechselte, auf einen Fünfzigmarktschein herauszugeben. Leider verschwand der so Wohlbedachte mit der ihm irrtümlich übergebenen Beute sofort, doch soll er glücklicherweise nicht unbekannt sein.

Weshta, 22. Januar. Im vorigen Sommer fanden zwei hiesige Landleute beim Grasmähen ein ganz junges Häschen, das vor dem Kopfe einen großen herzförmigen weißen Flecken zeigte. Behutsam wurde das Thierchen in das benachbarte Roggenfeld gesetzt und man hatte diesen Herbst Morgens und Abends oft die Freude, den unterdeß hübsch herangewachsenen eigenthümlich gezeichneten Lampe zu Gesicht zu bekommen. Den Geschloßen der Jäger scheint das Thier in der verfloffenen Jagdzeit glücklich entgangen zu sein; wenigstens ist von einer Erlegung des immerhin merkwürdigen Häschen Nichts bekannt geworden.

Vermischtes.

— **Wilhelmshaven, 22. Januar.** Der von der Marineverwaltung zum Transport der für das deutsche Flotadgeschwader bestimmten Gegenstände gecharterte Lloyd-Dampfer „Schwan“ hat nach Beendigung der Befrachtung, welche unter Aufsichtnahme der electrischen Beleuchtung der kaiserlichen Werft in vier Tagen erfolgt ist, heute die hiesige Rhede verlassen und ist nach Langsahar in See gegangen. An Bord des Dampfers haben sich 1 Unterofficier und 12 Mann Marinemannschaften, welche für die Kreuzercorvette „Leipzig“ bestimmt sind, als Passagiere eingeschifft. Die vielfach verbreitete Ansicht über die Entsendung eines größeren Transports von 200—300 Marinemannschaften mit diesem Dampfer ist somit als hin-fällig erwiesen. — Der heutige Stationsbefehl enthält die Bestätigung der von uns bereits angeordneten Nach-richt über den Abgang des Chefs der Marinestation der Ostsee, Viceadmiral von Blanc, dessen Abschieds-gesuch allerhöchsten Orts unter Verleihung des Sterns zum Rothen Adlerorden 2. Classe und mit der Er-laubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, sowie mit der gesetzlichen Pension genehmigt ist. Die An-nahme, daß der jegige Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Freiherr v. d. Goltz, als nunmehr ältester und höchster Officier der kaiserlichen Marine, der Nachfolger des verstorbenen Viceadmirals Graf v. Monts werden dürfte, gewinnt somit sehr an Wahr-

scheinlichkeit, auch soll bereits ein Schriftwechsel hier-über mit ihm gepflogen sein. Eine weitere Folgerung aus dem Ausscheiden zweier, und zwar der beiden ältesten Admirale der Marine, würde dahin zu ziehen sein, daß der Contreadmiral Knorr zur Zeit Inspecteur der I. Marineinspektion, zum Viceadmiral befördert und zum Chef der Marineinspektion der Ostsee ernannt werden wird, und Contreadmiral Pajchen, zur Zeit Vorstand des Hydrographischen Amtes der Admiralität, zum Chef der Marineinspektion der Nordsee. Auch sind unter den übrigen älteren höheren See-Officieren Dislocationen in Folge dieser erwähnten Wechsel zu erwarten.

— **Walsrode, 21. Januar.** Was doch das Radfahren nicht alles mit sich bringt! Ein junger Mann aus U., der sich im vorigen Sommer von einem hiesigen Velocipedianer ein Bicycle gekauft hatte, fuhr kürzlich von seinem Heimathsorte nach Hermannsburg. Da neben der Chaussee ein sehr schöner Fußweg liegt, so benutzte er denselben, hatte aber schließlich das Unglück, einer jungen hübschen Dame, die ihm begegnete, etwas zu nahe zu kommen, wobei die Pedale des Rades dem neuen Regenmantel der Schönen einen Riß beibrachte. Alles Entschuldigende half nichts, denn die junge Dame beanspruchte einen neuen Mantel und stellte daherhalb Strafantrag beim Gericht, das auch dem Fahrer die Strafe auferlegte, den vollen Werth des Mantels der Dame zu erstatten und dazu noch alle Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Angeklagte erklärte sich hiermit auch zufrieden und bezahlte Alles. Nach einigen Tagen erhält aber die Klägerin einen Brief des Angeklagten, worin dieser um Ausbändigung des zerrissenen Mantels bittet, was jedoch Anfangs die Hölle weigerte. Nachdem noch einige Briefe hin- und herfloßen, ohne die Sache zu regeln, begiebt sich schließlich der Fahrer zu der Dame, um sich persönlich den Mantel auszubitten, und was will das Schicksal, Beide werden immer befreundeter mit einander und nach einigen Tagen wird — Verlobung gefeiert. Der Radfahrer soll durchaus keine schlechte Partie dabei gemacht haben, denn die „Angefahrne“ soll sehr vermögend sein.

— Eine Kaisergeburtstagsfeier ganz eigener Art leistet sich der Ort Döberlingen a. d. Sellne. Dort haben die stimmberechtigten Gemeindeglieder auf Antrag des Herrn Gemeindevorstehers beschloffen, daß zur Geburtstagsfeier des Kaisers 150 M. aus der Gemeindecasse gegeben werden, wofür bei einer den Sonntag stattfindenden Versammlung Jeder auf das Wohl des Kaisers ein oder mehrere Seidel Bier trinken und nebenbei auch noch eine Cigarre rauchen kann. Zu der Versammlung wird ein Jeder geladen, ob stimmberechtigt oder nicht.

Oesterreichische 100 Fl.-Loose von 1860. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 60 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Banhaus Carl Reuburger, Berlin, französische Course 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 1,00 pro Stück.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 24. Jan., Morgens 7 Uhr, 0,31 m unter Null.

Tage zugenommen,“ antwortete ruhig Giovanni und fügte in überredendem Ton hinzu: „Weßhalb aber, mein theurer Vater, weßhalb widersehen Sie sich dem Glück Ihres einzigen Sohnes und sind zugleich so ungerecht gegen ein schuldloses Weib, das Ihrer Anerkennung so würdig, wie meiner Liebe ist!“

„Da das Alter knabenhafter Leichtgläubigkeit weit hinter mir liegt,“ erwiderte in strengem Tone der Marchese, „ich auch nicht gleich dir ein Liebender bin, so lasse ich mich durch Beobachtungen und Beweise leiten und überzeugen —“

„Und welcher Beweis hat Sie überzeugt?“ fragte schnell sein Sohn. „Wer wagt es, noch immer Ihr Vertrauen zu mißbrauchen?“

„Knabe!“ entgegnete heftig der Marchese. „Glaubst du, mir, deinem Vater, Fragen vorlegen zu dürfen und deren Beantwortung zu verlangen? Höre vielmehr meinen Befehl, von dem ich nicht abweichen werde. Ich gebiete dir nochmals, dem jungen Mädchen zu entsagen und demnächst eine standesgemäße Ehe zu schließen, oder die Folgen deines Ungehorsams leber-s-länglichlich zu tragen!“

„Nimmermehr, mein Vater,“ antwortete entschieden der junge Mann. „Ich bin fester, denn je entschlossen, Angela Manfredi zu meiner Gemahlin zu machen, um

sie wirksam gegen alle Bosheit und etwaige Verfolgung schützen zu können!“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Ja, mein Vater, mein letztes!“

„So entferne dich und schreibe alles weitere dir selbst zu,“ versetzte mit erischem Nachdruck der Marchese. „Ich wiederhole dir nochmals, du hast unsere Familienehre zu wahren und darfst an keine, die sie nicht fördernde Verbindung denken!“

Auch diesmal trennten sich Vater und Sohn voll Zorn und Unwillen. Hätte ersterer seine Wünsche und sein Ansehen durch freudlichere Vorstellungen geltend zu machen verucht, so wäre dieser vielleicht in seinem Entschluß wankend geworden und hätte wenigstens nicht an eine so schnelle Ausführung desselben gedacht.

Am folgenden Morgen begab Giovanni sich nach der Villa Isola, um zu erfahren, was Signora Alessandra zu seinen Gunsten bewirkt. In seinen Gedanken nur mit Angela beschäftigt, ging er, des Weges kaum achtend, weiter, und sah an dem Schatten des Steinbogens auf der Landstraße, daß er diesen schon erreicht. Gleichzeitig rief eine Stimme, die er nicht zu hören erwartete, ihn in die Wirklichkeit zurück. Es war die der vermunnten Gestalt, die schnell an ihm vorübergleitend, feierlicher als bisher sagte:

„Gehe nicht nach der Villa Isola, denn dort ist der Tod eingekehrt!“

Ehe noch der Marchese sich von seinem Schrecken zu erholen vermochte, war schon die plötzliche Erscheinung verschwunden und mußte entweder in den Ruinen oder im Walde einen Schlafort aufgesucht haben, denn so weit sein Blick reichte, war sie nirgends zu sehen.

Die Mittheilung aber, welche Wahrheit enthalten konnte, versetzte ihn in die größte Angst und Besorgniß und mit schnellen Schritten eilte er nach der Villa.

Er hatte bald den Garten erreicht, und mit einem Schlüssel versehen, diesen öffnend, näherte er sich dem Hause. Hier herrschte eine bangstige Stille und zugleich gewährte er, daß die unteren Fenster desselben geschlossen waren. Einige weitere Schritte brachten ihn zur Eingangsthüre und anfänglich leise, dann aber lauter klopfend, erschien endlich Marcella, um ihn einzulassen, und seinen Fragen zuwortnehmend, rief sie bleich und mit thränengefüllten Augen:

„Ach, Marchese, wer hätte doch das gedacht — wie konnte man auch ein so plötzliches Ende erwarten! — Gestern Abend, als Sie sorgten, noch munter und wohl, liegt sie heute schon kalt und star da!“ (Fortsetzung folgt.)

Seepolizei-Verordnung
betreffend das Bastiren, Kreuzen, Antern
z. von Schiffen und Fahrzeugen auf dem
Terrain zwischen der Batterie Grimmer-
horn und dem Feuerschiff No. 4 auf der
unteren Elbe.

In der Zeit vom 5. bis 7. Februar.
1889 werden von der Batterie Grimmer-
horn der Befestigung von Cuxhaven aus
schweren Küstengeschützen 20 Schuß in
nördlicher Richtung auf große Entfernungen
verfeuert werden.

Zur Bewachung des Fahrwassers
werden Dampfer mit rother Flagge bei
dem Feuerschiff No. 4 und der „Alten
Liebe“ stationirt sein.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt
gemacht wird, wird gleichzeitig darauf
aufmerksam gemacht, daß das Antern
von Schiffen und Fahrzeugen innerhalb
des Schießbereichs, welches durch Feuerschiff
4 und Boje 12 begrenzt wird, an den
Schießtagen von 8 Uhr Morgens ab
bis zur Beendigung des Schießens ver-
boten ist.

Im Uebrigen wird die Schiffsahrt durch
das Schießen nicht behindert werden.
Ant Elsfleth, 1889, Januar 20.
S u c h t i n g.

In Convocationsachen,
betr. den von den Kindern und
Erben der Wittve des weil. Feuer-
hausmanns Gerd Freels zu Olden-
brok beabsichtigten öffentlich meist-
bietenden Verkauf des Art. 99 der
Gemeinde Oldenbrok

ist vierter Verkaufstermin auf
Dienstag, den 5. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr

im Gerichtslocale angelegt.
Elsfleth, 1889, Januar 22.
Großherzogliches Amtsgericht.
Führken.

Verheuerung.

Elsfleth. Am
Mittwoch, den 30. Januar d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

kommen in Neuensfelde in Sparks Gast-
haufe noch
2 Hammie beste Fettweiden, groß 12
Zück, in Oberhammelwarden belegen,
mit zur Verpachtung.
Liebhaber ladet ein

C. Vorgstede, Auct.

**20 Jahre in
einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit
stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner
weiteren Empfehlung; es muß gut sein.
Bei dem echten **Unter-Bain-Expeller** ist
dies nachweislich der Fall. Ein weiterer
Beweis dafür, daß dieses Mittel volles
Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß
viele Kranke, nachdem sie andere pomp-
hafte angepriesene Heilmittel verucht, doch
wieder zum altbewährten **Bain-Expeller**
griffen. Sie haben sich eben durch Ver-
gleich davon überzeugt, daß dies Haus-
mittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus
und Gichterschmerzen, als auch bei Ge-
rätungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-
schmerzen, Seitenhosen u. am sichersten
hilft; meist verschwinden schon nach der
ersten Einreibung die Schmerzen. Der
billige Preis von 50 Pf. bezw. 1 Mk.
ermöglicht auch Inhabern der klei-
nen Haushaltungen und nehme nur
Bain-Expeller mit der Marke „Anter“
als echt an. Vorhält in den meisten
Apotheken. — Haupt-Depot: **Maricus-
Apothek** in Nürnberg. Künstliche Gut-
achten senden auf Wunsch: **F. Ad. Richter**
& Cie., Rudolfstadt i. Th. ☐☐☐

**Frische geräucherter
Aale und Serringe**
find zu haben bei **H. Jordan.**

Marshall Sons & Co.
weltberühmte

Locomobilen und Dampfdruckmaschinen,

von denen bereits über 2400 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter
Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dampfdruck-
maschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch **Marshall's**
patentierten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material
gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen
sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verliehenen goldene u.
silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen
Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft siehe ich gern zu Diensten.

Emden.

J. Graepel jr.
Agent.

Immobilien-Verkauf.

Elsfleth. Die zum Vermögen des
Deconomen Johann Folkens zu Eimen
gehörenden, daselbst belegenen Immobilien,
werden am

Mittwoch, den 6. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Locale des Großherzoglichen Amts-
gerichts Elsfleth zum öffentlich meist-
bietenden Verkauf aufgesetzt und zwar in
folgender Weise:

1. das Wohnhaus am Deich mit Garten
und Groden über'm Deich,
2. die Köterei westlich der Chaussee
mit Garten, Sietland und Garten
am Sietfeld, ca. 1 1/2 Jück,
3. den Hamm Land an der Chaussee
mit der Brake, groß ca. 2 3/4 Jück.

Kaufliebhaber ladet ein
C. Vorgstede, Auct.,
Concurs-Verwalter.

Öffentliche Verheuerung.

Elsfleth. Die Erben der Wittve des
weil. Pferdehändlers **H. F. Schmidt**
zu Neuensfelde lassen am

Mittwoch, den 30. Januar d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in Sparks Gasthaufe zu Neuensfelde
die daselbst belegene **Hausmanns-
stelle** mit 8 Jüden bestem Weidelande
und ca. 6 Jüden Sietland, letzteres
zum zweimaligen Mahen,
öffentlich meistbietend auf 1 Jahr verheuern.
Das Wohnhaus sowie die Ställe sind
im allerbesten Stande, bequem eingerichtet
und mit einem großen schönen Garten
umgeben, worauf ich Feuerliebhaber auf-
merksam mache.
C. Vorgstede, Auct.

Schutzmittel

gegen Magen-schwäche ist der **Schlef.
Kräuter-Wagenbitter** von **H.
Basell** in Breslau das beste
und sicherste. Zu haben in Elsfleth
bei **Herrn G. H. Wempe.**

Leidenkleider

in Spitzen, Festons, Tüll, Rique und
Shirting sowie Kopftissen für Särge,
gestickt in Tüll und Spitzen, habe stets
in allen Größen auf Lager, und empfehle
dieselben billigt **Ernst Horn, Steinft.**

Russisch Brod

feinstes Theegebäck und besten
Entölkten Cacao
von **Rich. Selbmann, Dresden.**

Lager bei **Heinr. Gayen, Th.
Kunfhaber** und **W. F. C.
Hörstmann** Wwe. hier.

Frische Nulken

und **Leberwurst**
bei **K. Wittmann.**

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,
Blutspien, Reiz im Kehlkopf etc. lei-
det, für den ist der weisse Frucht-
Brust-Saft das beste Haus- und Ge-
nussmittel. Bei **G. H. Wempe** in
Elsfleth.

Ichthyol-Seife

v. Bergmann & Co. Frankf. a. M. u. Berlin
wirksamstes Mittel gegen Heren-rheuma-
tische und gichtliche Leiden, Podagra, sowie
gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorrätig
à Stück 50 ¢ in den Apotheken

Kein Geheimmittel!!!

Zeit 12 Jahren heilsensbewährt.
Oberstaatsarzt und Pbyfikus
Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre
Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschden,
selbst in den ältesten und hartnäckigsten
Fällen. — Das lästige Ohrenrauschen,
sowie leichte Schwerhörigkeit sofort
beseitigt, wie tausende Original-Atteste
beweisen. — Preis pr. Fl. mit Ge-
brauchsanweisung 3 M. 50 ¢.
Zu haben in den renommiertesten
Apotheken.

Haupt-Depot bei **Apoth. Giers**
in **Großsch** in Sachsen.
Central-Depot bei **Theod.
Jacobi** in **Hamburg I.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Ausgabe erschienene Schrift des Med.
Rath **Dr. Müller** über das

*gestörte Neven- und
Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung mit Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig

Begen Fortzug.

Schön trockener **Lors**, 100 Soden 60 ¢,
und **Colonialwaren** zu ganz billigen
Preisen.

H. Künne,
Bahnhofsstraße, Fremdenverkehr.

Gesucht.

**Züchtige Zimmerleute u. Werft-
Arbeiter** auf dauernde Arbeit von der
Bromer Schiffsbaugesellschaft
vorm. **H. F. Ulrichs.**

Vegejack.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen.
H. G. Stindt.

Zinnung

der vereinigten Handwerker.
Am **Sonntag, den 10. Februar**
findet im Locale des **Herrn F. Griepen-
ferl** ein

Ball

statt, wozu nur Handwerker Zutritt
haben. Sämtliche Meister und Ge-
sellen, Mitglieder wie auch Nichtmitglieder
der Zinnung, sind hierdurch dazu freund-
lichst eingeladen.

Karten sind schon vorher beim Ver-
stande **Herrn G. Kunkel** zu erhalten.
Damen müssen eingeführt werden.
Anfang Abends 7 Uhr.

Entree **M. 1,50**, wofür freier Tanz.
Das Comitee.

Elsflether



Krieger-Verein.

Zum gemeinsamen Kirchgange ver-
sameln sich die Mitglieder am **Sonntag**
den 27. Januar, Morgens 9 1/2 Uhr
im Vereinslocale.

Orden, Ehren- und Bundesabzeichen
sind anzulegen.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Elsflether



Krieger-Verein.

Zur **Feier des Geburtstages**

Sr. Maj. des Kaisers

findet am **Sonntag, d. 27. Januar**
d. J., Abends 6 Uhr anfangend
im Vereinslocale bei **Gastwirth Janßen**

Concert u. Ball

statt.
Stiefie und auswärtige Kameraden,
Ehrenmitglieder und Vereinsfreunde, sowie
alle für die Befreiungen des Vereins
sich Interessirende werden freundlichst
dazu eingeladen.

Entree für Mitglieder 30 ¢, für Nicht-
mitglieder 50 ¢, für Tanzen zahlen Mit-
glieder 1 M., Nichtmitglieder 2 M.

Orden und Ehrenzeichen und Bundes-
Abzeichen sind anzulegen.
Eintrittskarten wolle man, um Andran-
an der Cassé zu vermeiden, bei dem
Comitee-Mitgliedern **Zulenberg,
Geerten, Dwehus, Stubbe, Labro,
Brunmund** oder **Fausen** vorher lösen.

Das Comitee.

Zahnhalzbänder

à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk**
Motterdam, 24. Januar
Friederike, Strudmeyer Parapat

Santa Cruz, 24. Januar
Felix II. Hagens Bremen

Valparaiso, 25. Januar
Pallas, Siege Parangan

Liverpool, 21. Jan.
Wilhelmine, Gustede Rio Grand

Kissabon, 12. Jan.
Aeolus, Heiners Marjelen

Welbourne, 2. Dec.
Janbaas, Abten Dregge

Dberon, Schumacher (7.) Göttingen

Santiago, Held (10.) nach New-York

Schon in wenigen Tagen, 5. und 6. Februar, Haupt- und Schluß-Ziehung

**Saalfelder Kirchbau-
Geld-Lotterie.**
Haupt-Cresser **30,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., u. s. w.,**
insgesamt **3469 Geldgew.**

LOOSE nur 3 Mark, 11 Loose für 30 Mk., sind noch zu **Herrmann Brüning,**
(für Porto und Liste 20 Pfg. extra) beziehen durch **Saalfeld an der Saale.**